

Allgemein bildende Schulen

Gemeinschaftsschule

*Innovativer
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Gemeinschaftsschule Heckengäu, Wiernsheim

Stuttgart, den 14.04.2016



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Evaluationsteam

Teamleitung: Barbara Lienhart
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Martina Lerch
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung: 26.01.-27.01.2016

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Straße 172
70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

I	Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....	5
II	Bewertungen im Überblick	7
	Charakteristika	7
	Bewertungen in den Merkmalen	9
III	Bewertungen im Detail.....	10
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	10
	Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	11
	Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	25
	Empfehlung zum Qualitätsbereich I	28
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte	29
	Kriterium II 1 Kooperation	30
	Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen	32
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement	34
	Kriterium III 1 Führung.....	35
	Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....	41
	Empfehlung zum Qualitätsbereich III	44
	Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima	45
	Kriterium IV 1 Schulleben	46
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	48
	Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....	49
	Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	51
	Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation	54
	Kriterium Q 4 Individualfeedback	55
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q	56
IV	Anhang	57
	Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung.....	57
	Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal.....	59

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen. Dies macht ggf. **eine Auswahl von Empfehlungen** notwendig.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemeinen Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

I Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

Angebote Bildungsgänge

- Dreizügige Grundschule
- Zweizügige Gemeinschaftsschule
- Zweizügige Werkrealschule (außer Klassenstufen 7 und 10)

Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagschule

- Grundschule: Ganztagsbetreuung an 4 Tagen der Woche bis 16:15 Uhr, am Freitag bis 13:10 Uhr. Die Betreuungszeit sowie das Mittagessen werden durch Personal des Schulträgers gewährleistet.
- Gemeinschaftsschule: An drei Tagen der Woche werden die Klassen der Gemeinschaftsschule als verbindliche Ganztagschule unterrichtet.

Zusammensetzung der Schülerschaft

- 2 Außenklassen der Gustav-Heinemann-Schule, die mit den Klassen 4c und der Modellklasse 1 (M1) kooperieren.
- 7 Schülerinnen und Schüler werden inklusiv beschult.

Zusammensetzung der Klassen

- 11 Klassen in der Grundschule
- 4 Klassen in der Gemeinschaftsschule
- 6 Klassen in der Werkrealschule

Zusammensetzung des Personals

- 33 Lehrerinnen und Lehrer
- 28 weiblich, 5 männlich
- 21 der Lehrkräfte arbeiten in Vollzeit, 12 in Teilzeit
- 2 kirchliche Lehrkräfte
- 2 Referendarinnen und Referendare
- 1 Schulsozialarbeiterin

Gebäude und Räume

- 2 Schulstandorte
- Umbaumaßnahmen an beiden Schulstandorten:

- Neubau einer Mensa am Standort Mönshheim
- Möblierung von 3 Lernateliers
- Umfangreiche Brandschutzmaßnahmen in Wiernsheim

Schulgelände

- Großzügiges Außengelände mit Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. Angrenzend befinden sich ein Kindergarten sowie die Sporthalle, die auch in den Mittagspausen genutzt wird.

II Bewertungen im Überblick

Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

Schwerpunkte und Besonderheiten der Gemeinschaftsschule Heckengäu

Die Gemeinschaftsschule Heckengäu ist seit 2014 als Gemeinschaftsschule und auf Grund der ländlichen Umgebung mit zwei Standorten, Wiernsheim und Mönshheim, eingerichtet. Beide Standorte liegen am Ortsrand in naturnaher Umgebung, Sportstätten befinden sich auf dem Gelände. Die Grundschule am Standort Wiernsheim ist Teil der Gemeinschaftsschule Heckengäu. In ihren sogenannten Modellklassen werden die Kinder der Eingangsstufen in jahrgangsgemischten Klassen unterrichtet. Am Standort Mönshheim sind die Klassen 5 und 6 der Gemeinschaftsschule untergebracht. Im selben Gebäude befindet sich die Appenbergsschule als eigenständige Grundschule. Durch die enge Kooperation beider Schularten hat die Appenbergsschule das Motto des Monats der Gemeinschaftsschule Heckengäu übernommen. Der Schulträger unterstützt durch umfassende Renovierungs- und Umbaumaßnahmen an beiden Standorten nicht nur das lernförderliche Klima an der Schule, sondern auch den Aspekt, dass Schule als Lebensraum für die Kinder und Jugendlichen wahrnehmbar wird. Seit vielen Jahren sind an der Schule Außenklassen der Gustav-Heinemann-Schule, einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung für geistig behinderte Kinder, eingerichtet, die in verschiedenen Fächern gemeinsam mit den Kindern der Gemeinschaftsschule Heckengäu unterrichtet werden. Weitere Besonderheiten sind der regelmäßig stattfindende Schüleraustausch mit der Partnergemeinde in Italien und das daraus entstandene Angebot der Schule für Italienischunterricht.

Stärken der Schule

Die Einrichtung der Gemeinschaftsschule verbunden mit der Fusion der beiden Schulen in Wiernsheim und Mönshheim stellte die Gemeinschaftsschule Heckengäu vor vielfältige Herausforderungen. Dabei kooperierten die Schulleitung und das Kollegium sehr engagiert, arbeiteten Konzepte aus und trugen Materialien zusammen, um Schul- und Unterrichtsentwicklung an den neu ausgerichteten Zielen konsequent voranzubringen und den ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schülern Perspektiven zu bieten. Ihrem Leitsatz „Stark für die Zukunft“ wird die Schule sowohl in den unterrichtlichen wie auch in den organisatorischen Bereichen in besonderer Weise und innovativ gerecht. Die Gemeinschaftsschule Heckengäu bindet alle am Schulleben beteiligten Gruppen, schulische sowie außerschulische Kooperationspartner sehr erfolgreich regelmäßig in anstehende Entscheidungen ein. Die regelmäßig durchgeführten Großprojekte wie Theater- und Musicalaufführungen, an denen alle schulischen Gruppen auf unterschiedliche Weise eingebunden sind, erzeugen eine hohe Identifikation aller am Schulleben Beteiligten mit der Schule.

Entwicklungsfelder der Schule

Ein einheitliches und verbindliches Methoden- und Mediencurriculum ist nur teilweise vorhanden. Eine systematische Steuerung von Maßnahmen und Projekten zur Qualitätssicherung und -entwicklung sowie eine verbindliche Feedbackkultur zur Überprüfung zentraler unterrichtlicher Fragestellungen sind nicht eingeführt.

Bewertungen in den Merkmalen

Qualitätsbereich	Kriterium (Anz. Merkmale)	Nr.	Merkmal	Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
QB I Unterricht	I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	1	Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens				X
		2	Förderung von Methoden- und Medienkompetenz		X		
		3	Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen			X	
		4	Differenzierung			X	
		5	Lernförderliches Unterrichtsklima			X	
		6	Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse			X	
		7	Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse				X
	I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	8a	Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
		9a	Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 (1) Kooperation	10	Kollegiale Zusammenarbeit			X	
	II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung	11	Fortbildung und Weiterqualifizierung				
	II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen	12	Innerschulische Arbeitsbedingungen			X	
QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 (3) Führung	13	Entwicklung von Unterricht und Schule				X
		14	Umgang mit Konflikten und Problemen			X	
		15	Personalentwicklung			X	
	III 2 (2) Verwaltung und Organisation	16	Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung				X
		17	Einsatz von Ressourcen			X	
QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 (1) Schulleben	18	Schule als Gemeinschaft				X
	IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler	19	Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung				
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	20	Einbeziehung in das schulische Leben				
		21	Erziehungspartnerschaften				
	V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22	Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern				
QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze	23	Pädagogische Ziele der Schule			X	
	Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	24	Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung		X		
		25	Umgang mit Ergebnissen			X	
	Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation	26	Praxis der Selbstevaluation			X	
Q 4 (1) Individualfeedback	27	Praxis des Individualfeedback	X				

III Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/Fachschaften.

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

Art der Durchführung

Selbstgesteuertes, aktives Lernen ist ein übergeordnetes Prinzip der Unterrichtsgestaltung an der Schule, an dem sich alle Lehrkräfte ausrichten.

In allen Klassen werden aktivierende Aufgabenstellungen, Medien und Materialien eingesetzt wie die Arbeit mit Wochen- und Übungsplänen, in der Forscherstunde oder bei Arbeiten mit dem Computer. Unterschiedliche Unterrichtsarrangements wie das Lernen an Stationen, in themenorientierten Projekten werden durchgängig gewählt, um die Schülerinnen und Schüler zum aktiven Lernen anzuregen. Kooperative Lernformen unterstützen die Wissensweitergabe zwischen den Lernenden. Verfahren der Selbstkontrolle sind in allen Stufen gängige Praxis. In allen Klassen können die Mädchen und Jungen regelmäßig selbstständig arbeiten. In den Klassen der Gemeinschaftsschule lernen die Schülerinnen und Schüler kompetenzorientiert, sie entscheiden eigenständig über den Zeitpunkt der Feststellung des Leistungsstandes. Die Räume und ihre Ausstattung ermöglichen selbstgesteuertes Lernen durch leicht verstellbares Mobiliar, Arbeitsplätze in den Fluren oder durch die Einrichtung von Lernateliers.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen werden gezielt ausgetauscht. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen. Dabei wird die eigene Praxis regelmäßig reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Die gemeinsame Haltung des Kollegiums zur Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens spiegelt sich in der Umsetzung der schulischen Ziele wie des im Stundenplan verankerten Theaterunterrichts, der Arbeit mit Lerntagebüchern oder den regelmäßig stattfindenden Projekten wie Theater- oder Zirkusprojekte. Für die Forscherstunde in der Grundschule wurde ein Forscherraum eingerichtet. Das Projekt „Technolino“ führt das „Haus der kleinen Forscher“ des Kindergartens in der Grundschule fort. Die Arbeitsbereiche des selbstgesteuerten Lernens sind in der schulischen Dokumentation hinterlegt, Aufgabenpools sind vorhanden, die für selbstgesteuerte Lernphasen als Materialien zur Verfügung stehen. Individuelle Lernzeiten sowie Inputstunden für neue Inhalte sind im Stundenplan und in der Dokumentation enthalten. Aus dem Schulportfolio geht hervor, dass Fächer und Arbeitsbereiche des selbstgesteuerten Lernens abgesprochen sind. Rückmeldungen im Rahmen der Arbeit in verschiedenen thematisch orientierten Arbeitsgruppen oder in der Arbeit in Teams dienen immer wieder auch der Reflexion und Weiterentwicklung der gängigen Praxis.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die ihnen gegebenen Spielräume zur Gestaltung des Unterrichts eigenständig und selbstverantwortlich. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten regelmäßig selbstorganisiert.

In den beobachteten Unterrichtssituationen folgten die Schülerinnen und Schüler dem Unterricht und beteiligten sich aktiv beispielsweise an interessantem lehrerzentriertem Unterricht oder an Gruppenarbeiten. Dabei halfen sie sich gegenseitig durch Erläuterungen und Erklärungen. In selbstgesteuerten Lernphasen arbeiteten sie ausdauernd und konzentriert an individuellen Aufgaben. Arbeitsergebnisse werden in den Lerntagebüchern dokumentiert.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert die allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz.

Im Unterricht werden Methoden vermittelt, die zur Ausbildung von fachübergreifenden Kompetenzen beitragen, wie Arbeits-, Lern-, Lese- und Präsentationstechniken. So organisieren die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsplätze selbstständig und wenden Arbeitstechniken an, beispielsweise beim Umgang mit Arbeitsplänen oder im Lernetelier. Verschiedene Führerscheine können erworben werden wie zum „Lernen lernen“. Die Regeln der Freiburger Rechtschreibschule (FRESCH) sind den Schülerinnen und Schülern geläufig und hängen in den Klassenzimmern aus. Das Textverständnis fördert die Schule beispielsweise durch den Einsatz der Fünf-Schritt-Lesemethode. Die Förderung der Lesekompetenz wird u. a. durch Besuche in der Schülerbücherei und Lesepatzen in der Grundschule unterstützt. Fachspezifische Kompetenzen werden vermittelt wie Experimentieren in Mensch, Natur, Kultur (MNK) und im Schülerlabor „Technolino“. Lehrplakate mit Regeln, Erklärungen zu Fachbegriffen, Merkhilfen oder Tipps für verschiedene Fächer sind in den Klassenräumen ausgehängt. Grundlagen zum Umgang mit dem PC erhalten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des ITG-Unterrichts (Informationstechnische Grundbildung). Ab Klassenstufe 4 können sie an der AG Tastaturschulung teilnehmen. Zum Thema „Internetsicherheit und Gefahren der neuen Medien“ werden ab Klassenstufe 5 verschiedene Informationsveranstaltungen oder Projekte teilweise mit externen Referenten wie der Polizei durchgeführt. Während im Interview alle Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 5 bestätigten, dass sie über Gefahren im Internet aufgeklärt würden, gaben in der Onlinebefragung nur etwas mehr als ein Drittel der Achtklässlerinnen und Achtklässler an, dass die Lehrkräfte mit ihnen über Nutzen und Gefahren von elektronischen Medien sprächen. Eltern bestätigten im Interview, dass die Schule den kritischen Umgang mit neuen Medien thematisiere, in der Onlinebefragung war deutlich weniger als die Hälfte der Eltern der Meinung, dass ihre Kinder in der Schule den sinnvollen Umgang mit Medien erlernten.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist im Kollegium teilweise abgestimmt.

Im Schulportfolio ist dokumentiert, dass die Schule im Bereich der Methoden- und Medienkompetenzen „noch nicht auf einem gemeinsam abgestimmten Weg“ ist. Ein Methodencurriculum für die Klassenstufen 5 bis 10 ist für das Fach Deutsch im Schulportfolio vorhanden. Die Lehrkräfte berichteten im Interview, Methoden würden ab Klassenstufe 5 hauptsächlich themen- und fachbezogen eingeführt, in der Grundschule mache das vorwiegend die Klassenlehrkraft. Eine Dokumentation der einge-

fürten Methoden finde nicht statt, sie tauschten sich informell aus. In den Übergabegesprächen würden Informationen dazu gegeben.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden regelmäßig an und nutzen teilweise gezielt Medien.

Die Schülerinnen und Schüler zeigten in den beobachteten Unterrichtssituationen, dass sie Arbeitsmaterialien und Hilfsmittel sachorientiert einsetzen und Lernstrategien zielorientiert anwenden können. Der Umgang mit Arbeitsplänen und die Arbeit im Lernatelier sind routiniert. Präsentationen werden nach Anleitung der Lehrkräfte von den Schülerinnen und Schülern selbstständig erstellt. In der Onlinebefragung war nur die Hälfte der Eltern der Meinung, dass ihre Kinder Tipps erhielten, wie sie ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen könnten. Im Interview wurde von einigen Eltern geäußert, dass die Vermittlung von Methoden teilweise lehrkraftabhängig sei.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen

Art der Durchführung

Der Unterricht zielt auf den Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler haben in den heterogenen Klassen mit inklusiv beschulten Kindern oder im gemeinsamen Unterricht mit Außenklassen sowie beim Einsatz unterschiedlicher Sozialformen wie Partner- und Gruppenarbeit vielfach Gelegenheit, mit- und voneinander zu lernen. Möglichkeiten, bestimmte Rollen und Aufgaben zu übernehmen, ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler durch Patenschaften, die Tätigkeiten als Sportmentorin/Sportmentor oder durch Klassen- und Schuldienste wie Mithilfe in der Schülerbücherei oder bei der Spieleausgabe auf dem Pausenhof. Als Klassensprecherin/Klassensprecher können sie die Interessen der Klasse vertreten und in der Schülermitverantwortung (SMV) Veranstaltungen mitorganisieren wie Sportturniere oder die Mottowoche an Fasching. Als Forum zur Klärung allgemeiner und individueller Konfliktfelder ist der Klassenrat eingerichtet. Präsentationen im Unterricht, bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen und besonders auch im Rahmen der Theaterarbeit bieten den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten einzubringen und ihre Persönlichkeit zu stärken. Durch die Einbeziehung der Schulsozialarbeit werden Maßnahmen zur Prävention, z. B. durch Sozialkompetenztraining im Klassenverband, beim Zivilcourageprojekt oder bei Anti-Mobbing-Projekten einbezogen.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind für einige Bereiche abgestimmt und werden als verbindlich angesehen.

Die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen ist an der Schule Konsens und findet sich im Schulmotto „Stark für die Zukunft“ wieder. Dabei legt die Schule besonders Wert auf das Sozialverhalten und die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Im Schulportfolio findet sich eine Präventionsübersicht mit Maßnahmen und Projekten für alle drei Schularten, die zusammen mit Präventionsbeauftragten im Rahmen des Programms „stark.stärker.WIR.“ entstanden ist. Ausgehend von dieser Präventionsübersicht ist die Erstellung eines Sozialcurriculums von einer Arbeitsgruppe aus Lehrkräften und Sozialarbeiterinnen geplant. Die Schulleitung berichtete, dass die Schule in jedem Schuljahr einen Sozialpreis vergebet, der herausragendes soziales Engagement von Seiten der Schülerschaft würdigt.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Mitschülerinnen und Mitschüler in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen die ihnen übertragenen Aufgaben verantwortungsvoll wahr. Sie nutzen Erfahrungsfelder für Bewährungssituationen, z. B. bei Pro-

jekten, Choraufführungen oder Schul- und Klassenfesten. Das Zusammenwirken von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung ist an der Schule selbstverständlich. In den Unterrichtssituationen war zu beobachten, wie sich Lernende gegenseitig halfen und unterstützten. Eltern lobten im Interview die Arbeit der Schulsozialarbeit.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 4: Differenzierung

Art der Durchführung

Differenzierung ist ein übergeordnetes Prinzip der Unterrichtsgestaltung an der Schule, an dem sich alle Lehrkräfte ausrichten. Es sind schulorganisatorische Maßnahmen für ein umfassendes Differenzierungsangebot vorhanden.

Die Lehr- und Lernangebote sind in allen Klassen auf die individuellen Lernausgangslagen abgestimmt und berücksichtigen Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler. Dies geschieht beispielsweise durch Arbeiten im eigenen Tempo, durch die Gliederung des Lernstoffs in drei Niveaustufen, durch die Arbeit mit sogenannten Baukästen in den Fächern Deutsch und Mathematik oder durch individuelle Förderpläne. Unterrichtsarrangements wie Freiarbeitsphasen, Arbeiten mit Wochenplänen oder im Lernatelier werden zur Differenzierung genutzt. In verschiedenen Stunden und Lerngruppen findet zieldifferenter gemeinsamer Unterricht statt wie in der Kooperation mit den Außenklassen oder in inklusiv gestalteten Settings. Immer wieder wird in verschiedenen Fächern lernprozessbegleitende Diagnostik eingesetzt.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein regelmäßiger Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet fächer- und stufenübergreifend statt. Die Erhebung der Lernausgangslagen ist an der Schule teilweise Bestandteil einer differenzierenden Unterrichtsvorbereitung. Die Differenzierungsangebote werden regelmäßig reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Der Konsens in Bezug auf die Bedeutung der Differenzierung spiegelt sich in der verbindlichen Umsetzung von beschlossenen Maßnahmen wie den Kompetenzrastern, den Arbeitsplänen, die verschiedene Niveaustufen beinhalten, den verbindlichen Coachinggesprächen in den Klassen der Gemeinschaftsschule oder dem ebenfalls verbindlichen Lerntagebuch. Für die Grundschule ist ein Beratungskonzept hinterlegt, die Dokumentation der Elterngespräche zum Lern- und Entwicklungsstand geschieht nach einer einheitlichen Vorgehensweise. In Arbeitsgruppen und Konferenzen findet ein Austausch zur Umsetzung von Differenzierungsmaßnahmen statt, Anpassungen und Veränderungen wurden vorgenommen wie die Überarbeitung der Förderpläne oder der Baukästen. Zusätzlicher Förderunterricht findet außer im Fach Deutsch im Rahmen der regulären Stunden überwiegend als Einzelförderung statt. Zur Unterstützung bzw. Durchführung der individuellen Förderung stehen den Lehrkräften außerschulische Lernbegleiter zur Verfügung.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen und individuell gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, für sie passende Lernangebote auszuwählen. Sie arbeiteten in den Unterrichtssituationen ausdauernd und konzentriert

an ihren individuellen Aufgaben. Sie überprüfen in den Klassen der Gemeinschaftsschule Lernfortschritte selbstständig in den sogenannten Gelingensnachweisen. Die Schülerinnen und Schüler wiesen in diesem Zusammenhang auf die positive Wirkung der Coachinggespräche, der Lerntagebücher und der zusätzlichen individuellen Förderung hin.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Maßnahmen und Rituale zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas sind vorhanden und werden im Unterricht regelmäßig genutzt.

Regeln des Umgangs miteinander sind an der Schule eingeführt. Die Lehrkräfte fordern diese ein und reagieren angemessen auf Störungen. Kommunikationsrituale wie der Klassenrat oder Gesprächskreise werden angewendet und in ihrer Ausführung an die Altersstufe angepasst. An beiden Schulstandorten wird großer Wert auf die Einhaltung des Mottos des Monats gelegt, es hängt in allen Klassenräumen und auf den Fluren aus. In der Grundschule werden Belohnungs- und Verwarnsysteme wie Lärmampeln oder Gefühlsbarometer eingesetzt, um die Kinder zu lernförderlichem Benehmen zu motivieren. Lobkultur wird gefördert durch wertschätzende Anerkennung von Schüleräußerungen. Die Lehrkräfte korrigieren Fehler verständnisvoll und beziehen die Verbesserung in die Weiterarbeit ein. Zur Unterstützung eines störungsfreien Unterrichts wurde das „Auszeitmodell“ eingerichtet. In der Onlinebefragung gab nur etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 6 und 8 an, dass vereinbarte Regeln eingehalten würden.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

Der an der Schule bestehende Konsens über die Bedeutung der gegenseitigen Wertschätzung, des Respekts und der Rücksicht für den Lernerfolg ist sowohl in den Leitzielen als auch in der Schulordnung verankert. Vorgehensweisen bei Verstößen sind abgesprochen wie das im Schulportfolio dokumentierte „Auszeitmodell“. Das Motto des Monats spiegelt Grundregeln des Gemeinschaftslebens wider, an die sich alle am Schulleben Beteiligten halten sollen. Die im Schulportfolio aufgeführten Präventionsmaßnahmen zielen auf ein angenehmes Schul- und Klassenklima.

Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist wahrnehmbar. Der Umgang der verschiedenen Gruppen im Unterricht ist wertschätzend und respektvoll.

Insgesamt konnte in den beobachteten Unterrichtssequenzen ein wertschätzender und respektvoller Umgang untereinander beobachtet werden. Die Schülerinnen und Schüler halfen sich speziell bei Partner- oder Gruppenarbeiten gegenseitig, nahmen beim Lernen Rücksicht aufeinander und gingen achtsam mit den zur Verfügung gestellten Lernmaterialien um. Die Lehrkräfte ermutigten, lobten und motivierten die Lernenden. Es herrschte eine entspannte und konzentrierte Lern- und Arbeitsatmosphäre.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich.

Unterrichtsziele bzw. die Themen der Unterrichtsstunden werden verdeutlicht und sind bestimmend für den Stundenverlauf. Die einzelnen Unterrichtsphasen bauen funktional aufeinander auf. Die Unterrichtsschritte Erarbeitung, Einübung oder Transfer sind klar voneinander unterscheidbar und drücken sich beispielsweise im Wechsel der Sozialform aus. Die Lehrkräfte geben Hinweise zum Vorgehen bei der Bearbeitung der erteilten Arbeitsaufträge bzw. besprechen diese gemeinsam und vergewissern sich, dass die Aufgaben von den Schülerinnen und Schülern verstanden werden. Phasenwechsel werden angekündigt, häufig wird mit Bildkärtchen oder Symbolen an der Tafel die aktuelle Phase angezeigt. Orientierungshilfen erhalten die Lernenden durch Musterbeispiele, strukturierte Tafelanschriften oder Zeitvorgaben. Bei der Erarbeitung von Inhalten wird auf Vorwissen aus vergangenen Stunden zurückgegriffen. In vielen Klassenzimmern fanden sich visualisierte Tagespläne. Regeln und Rituale werden genutzt, um den Unterrichtsfluss effektiv zu gestalten.

Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich regelmäßig über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus. Die Lehrkräfte setzen gemeinsame Verfahren im Unterricht ein.

Die Lehrkräfte tauschen sich über unterschiedliche Möglichkeiten zur Strukturierung des Unterrichts aus. Konsens ist z. B. die Einführung von Arbeitsplänen bereits in Klassenstufe 1/2. Die Unterrichtsstruktur in den beobachteten Unterrichtssituationen weist auf eine ähnliche Vorgehensweise der Lehrkräfte hin. Ebenso konnten ähnliche oder gleiche akustische und optische Zeichen als Ruhezeichen bzw. zur Ankündigung eines Phasenwechsels und Signalkarten für bestimmte Sozialformen beobachtet werden. Häufig findet sich in den Klassenzimmern eine ähnlich geordnete Einrichtungsstruktur. So gibt es übersichtliche Ordnungs- und Ablagesysteme mit Fächern für Schülermaterial sowie eine strukturierte Seitentafel für Tagesplan, Einträge von Hausaufgaben und Termine. Alle Lernateliers sind einheitlich ausgestattet.

Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei den Schülerinnen und Schülern große Selbstständigkeit und eine deutliche Routine erkennen.

In den beobachteten Unterrichtssituationen setzten die Schülerinnen und Schüler die Handlungsanweisungen und Arbeitsaufträge zügig in Aktivität um, die Lernenden waren mit der Umsetzung oder Bearbeitung von Unterrichtsinhalten beschäftigt. Phasenwechsel erfolgten ohne Leerlauf, und die Arbeit in verschiedenen Sozialformen sowie deren Wechsel zeugten von Routine. Die Lehrkräfte vergewisserten sich während des Unterrichtsverlaufs immer wieder gezielt, dass die Schülerinnen und Schüler

die notwendige Unterstützung, etwa durch zusätzliche Informationen oder Hinweise auf Lösungshilfen, bekamen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt bzw. adaptiert und installiert.

Die Schule hat die Organisation der Lehr-/Lernprozesse mit den Beteiligten abgestimmt. So waren Elternvertreter Mitglieder einer Arbeitsgruppe zur Einführung der Gemeinschaftsschule oder in die Entscheidungen zur neuen Mensa einbezogen. Für die Schülerinnen und Schüler beginnt die Woche mit einer Stunde, in der die Ziele und Inhalte der kommenden Tage festgelegt werden, der Freitagnachmittag ist als Nacharbeitszeit freigehalten. Lernzeiten in den Lernateliers, Kompetenztraining oder der rhythmisierte Wechsel von Kernfächern und Fächerverbänden sind im Stundenplan verankert, Lerncoachinggespräche finden in dafür vorgesehenen Zeitfenstern statt. Die Zusammenstellung der Lerngruppen berücksichtigt durch die jahrgangsgemischte Eingangsstufe, durch den gemeinsamen Unterricht mit den Außenklassen oder durch inklusive Maßnahmen die Ziele der Schule.

Institutionelle Einbindung

Die schulorganisatorischen Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat systematische Verfahren entwickelt, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

Maßnahmen und Modelle zur schulischen Unterrichtsorganisation werden mit allen am Schulleben beteiligten Gruppen besprochen und gemeinsam entschieden. Sie sind im Schulportfolio dokumentiert. Neue Möglichkeiten von Arbeitszeitmodellen für Lehrkräfte werden zum Beispiel an Austauschnachmittagen vorgestellt und diskutiert. Die Kontingenzstundentafel wird genutzt. Wie Eltern im Interview berichteten, würde vor der Einführung neuer Maßnahmen wie dem Lernatelier eine Erprobungsphase vorrangig gestellt. Im Rahmen von Arbeitsgruppen tauschen sich Lehrkräfte, Eltern sowie weiteres pädagogisch tätiges Personal über Weiterentwicklung und Optimierung der schulischen Unterrichtsorganisation sowie der außerunterrichtlichen Angebote aus. Lehrkräfte und Schulleitung sprechen sich mit denjenigen ab, die außerunterrichtliche Angebote und Aktivitäten durchführen. In regelmäßigen Abständen holt sich die Schulleitung Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge von Seiten der beteiligten Eltern ein wie zur Einführung der Gemeinschaftsschule oder zu Arbeitsgemeinschaften, die Eltern anbieten. Änderungen werden gemeinsam besprochen und umgesetzt wie der Bau der neuen Mensa oder die Gestaltung der Mittagspause für die Schülerinnen und Schüler. Externe Partner sind fest verankert wie die Berufsberatung oder durch die Kooperation mit schulischen Partnern durch die Außenklassen und inklusiv beschulten Kinder und Jugendlichen. Ein Konzept zur räumlichen Ausstattung und Gestaltung, um die schulorganisatorischen Ziele und Maßnahmen zu unterstützen, ist beispielsweise zur Nutzung des Forscherraums oder der Lernateliers vorhanden und gemeinsam abgestimmt.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt maßgeblich das Erreichen der schulischen Ziele.

Alle schulischen Gruppen betrachten die organisatorischen Maßnahmen und Entscheidungen wie die Arbeit mit Wochenplänen und in Projekten, in den Lernateliers, in der Kooperation mit den Außenklassen oder den Angeboten der Ganztagschule als Gewinn für die Beteiligten. So wiesen Eltern darauf hin, dass beispielsweise die Angebote der Ganztagschule oder der jahrgangsübergreifenden Eingangsstufe den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht würden. Sie lobten insgesamt die sehr gute Organisation der Angebote im Mittagsbereich wie die Bewegungsmöglichkeiten etwa in der Sporthalle oder auf dem Fußballplatz. Lehrkräfte fühlen sich durch die Unterstützung der Schulsozialarbeit in den Mittagspausen entlastet. Aus ihrer Sicht sind die bereits in der Schule erledigten Hausaufgaben gut für die Familien. Auch die befragten Schülerinnen und Schüler zeigten sich mit den Regelungen und Maßnahmen zur Organisation von Lehr-/Lernprozessen zufrieden.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte der Schule geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. Entwicklungsstand. In den Klassen der Gemeinschaftsschule leiten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler systematisch an, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen, beraten sie individuell und begleiten sie auf ihrem Lernweg.

Durch den verbindlichen Einsatz der Lerntagebücher in allen Klassen und den regelmäßig durchgeführten Coachinggesprächen erhalten die Schülerinnen und Schüler gezielte Rückmeldungen zu ihrem individuellen Leistungsstand. In den Klassen der Gemeinschaftsschule werden durch die Erstellung von Lernjobs zusätzlich niveaudifferenzierte Leistungsmessungen durchgeführt und Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet, die Art des Lernnachweises selbst zu bestimmen. Zielvereinbarungen bezüglich der Lernziele und Lernwege werden sowohl mit den einzelnen Klassen als auch auf individueller Ebene mit den jeweiligen Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern getroffen. Nach Präsentationen und Referaten sowie in der Arbeit mit dem Lerntagebuch erhalten die Lernenden regelmäßig Angebote zur Selbsteinschätzung ihrer Leistungen. Darüber hinaus sind den Schülerinnen und Schülern Kommentare, Hinweise zur Weiterarbeit, Smileys oder lobende Worte unter Klassenarbeiten und Tests geläufig.

Institutionelle Einbindung

Die Formen der Leistungsrückmeldung sind im Kollegium abgestimmt und werden als verbindlich erachtet.

Die abgestimmten Formen der Leistungsrückmeldung wie die Rückmeldebögen und Kriterienblätter sind im Schulportfolio dokumentiert und werden von den Lehrkräften als verbindlich erachtet. Das Lerntagebuch wird als schülerbezogene Dokumentation gemeinsam im Kollegium gepflegt. Vereinbarungen über Inhalte und Rückmeldeformen des Lerncoachings sind verbindlich beschlossen und dokumentiert.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können gezielte Lernimpulse ableiten. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen und das weitere Lernen darauf abzustimmen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen eigenen Angaben zufolge den aktuellen Stand ihrer Leistungen und wissen, wie sie diesen weiter verbessern können. Die Lernenden der Gemeinschaftsschule sind in der Lage, Zeitpunkt, Form und Niveau der Lernstandserhebungen selbst zu bestimmen und können ihren Lernweg selbst gestalten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die formalen und teilweise inhaltlichen Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind an der Schule für Fächer/Fächerverbünde sowie teilweise für fächerübergreifende Kompetenzen im Kollegium gemeinsam entwickelt und abgestimmt.

Die Lehrerinnen und Lehrer nutzen gemeinsame formale Kriterien wie Gewichtungen, Anzahl der zu schreibenden Arbeiten oder Punkte- und Notenschlüssel. Sie gaben im Interview an, dass man auf Stufenebene in den Kooperationszeiten sehr enge Absprachen treffe. Für mündliche Prüfungen sind Ablaufpläne vorhanden, für Präsentationen oder Referate in der Werkrealschule sind Kriterienblätter gemeinsam erstellt. Lehrkräfte wiesen darauf hin, dass sie teilweise auch auf Gelingensnachweise aus einem Netzwerk zugriffen.

Institutionelle Einbindung

Die vereinbarten inhaltlichen und formalen Kriterien werden im Kollegium als verbindlich erachtet und umgesetzt.

Für die Grundschule sind die formalen und inhaltlichen Kriterien zur Leistungsmessung im Schulportfolio dokumentiert. Sie werden von den Lehrkräften verbindlich umgesetzt. Darüber hinaus sind für einzelne Fächer wie Englisch oder MNK für einzelne Stufen Kompetenzraster im Schulportfolio hinterlegt. Die befragten Lehrkräfte gaben an, dass Kompetenzraster für die Hauptfächer erstellt seien.

Wirkung

Die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung und zu Lernstandserhebungen sind transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt.

Die befragten Eltern gaben an, dass an den Elternabenden die Zusammensetzung der Noten bekannt gegeben werde. In Klassenstufe 4, so die Eltern weiter, würden gleiche Arbeiten geschrieben. In anderen Klassenstufen wird aus Sicht eines Teils der befragten Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler auch unterschiedlich benotet. Checklisten für Aufsätze oder Kriterienblätter sind allgemein bekannt. Inhalte von Klassenarbeiten orientieren sich, Eltern zufolge, am vorausgegangenen Stoff. Schülerinnen und Schüler gaben übereinstimmend an, zu wissen, was sie für gute Noten zu tun hätten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Empfehlung zum Qualitätsbereich I – Unterricht

Für das Kriterium **Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse**

- wird empfohlen, das bereits für einige Fächer und Klassenstufen vorhandene Methodencurriculum auf alle Klassenstufen und Fächer hin zu erweitern und im Kollegium verbindlich zu beschließen. Darüber hinaus sollten Lösungen gefunden werden, die die Umsetzung der Methoden sichern und transparent machen. Auch Maßnahmen und Projekte zur Medienerziehung sollten über die bestehenden Angebote hinaus abgestimmt und erweitert werden.

Für das Kriterium **Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

- wird empfohlen, die Abstimmung von formalen und inhaltlichen Kriterien vor allem in den Klassen der Werkrealschule zu verbessern und im Bereich der Arbeit mit Kompetenzrastern in den Klassen der Gemeinschaftsschule diese für alle Fächer schrittweise zu vervollständigen.

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 1 – Kooperation

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit

Art der Durchführung

Die Lehrerinnen und Lehrer untereinander sowie die Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal arbeiten regelmäßig und bedarfsorientiert auf den verschiedenen Ebenen zusammen.

Die Lehrkräfte arbeiten regelmäßig auf Klassen-, Fach- und Stufenebene zusammen und beziehen bedarfsorientiert die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen der Außenklassen sowie die Inklusionskräfte oder die Schulsozialarbeit ein. Die Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit werden im Kollegium abgeglichen. Die Lehrkräfte erstellen in der Grund- und Werkrealschule z. B. gemeinsam Stoffverteilungspläne und Klassenarbeiten, eine Themensammlung für die sogenannten Modellklassen oder planen Unterrichtseinheiten. In der Gemeinschaftsschule finden u. a. enge Absprachen zum Teamteaching im Lernatelier statt, innerhalb der Fachschaften werden Lernjobs erstellt. Die Lehrkräfte berichteten, der informelle Austausch von Ideen und Material, Absprachen zu klassenübergreifenden außerunterrichtlichen Veranstaltungen sowie gegenseitige Hilfestellungen seien selbstverständlich. Ein Ansprechpartner der Grundschule trifft sich wöchentlich mit der Schulleitung zum Austausch, einmal pro Monat findet ein Austauschtreffen zwischen den Lehrkräften beider Schulstandorte statt. Zu Schulentwicklungsthemen werden bedarfsorientiert Arbeitsgruppen gebildet. Lehrkräfte können sich dabei entsprechend ihrer Kompetenzen und Interessen einbringen.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich.

An der Schule ist ein festes Zeitfenster für Teamsitzungen und Konferenzen eingerichtet. Die Formen fachbezogener und fachübergreifender kollegialer Zusammenarbeit sind im Schulportfolio dokumentiert. Material- und Wissensaustausch erfolgen sowohl informell zwischen einzelnen Lehrkräften als auch koordiniert und systematisch, z. B. in den Baukästen für Deutsch und Mathematik. Erstellte Materialien wie Lernjobs oder Gelingensnachweise werden gesammelt und abgelegt, um sie allen zur Verfügung zu stellen. Neu an der Schule unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer werden mit Unterstützung des Kollegiums eingeführt.

Wirkung

Dem zeitlichen Aufwand der Zusammenarbeit stehen Synergieeffekte gegenüber. Die kollegiale Zusammenarbeit erleichtert die Arbeit und steigert gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Kollegiums.

Das Kollegium sieht sich für die Arbeit an der Schule gemeinsam verantwortlich. Die Kenntnisse und Fertigkeiten der einzelnen Lehrkräfte sind bekannt und werden gezielt genutzt bzw. ausgebaut, z. B. in der Projekt- und Theaterarbeit. Nach eigener

Aussage empfinden die Lehrerinnen und Lehrer ihre Zusammenarbeit und den Austausch untereinander sowohl als Bereicherung als auch als Entlastung, z. B. wenn es um Materialerstellung geht. In den Interviews hoben sie besonders die große Offenheit und die gute Zusammenarbeit im Kollegium sowie die gegenseitige Unterstützung hervor.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen

Art der Durchführung

Ressourcen werden so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden.

Eine feste Kooperationszeit zur Abhaltung von Konferenzen und kollegialem Austausch ist an der Schule eingerichtet. Die Schulleitung achtet auf eine gleichmäßige und gerechte Verteilung bei der Vertretungen und vermeidet wenn möglich, dass Lehrkräfte häufiger zwischen beiden Schulstandorten wechseln müssen. Teildeputate werden bei der Verteilung von Aufgaben, Aufsichten und Vertretungen anteilig berücksichtigt. Bei der Deputatsverteilung und der Stundenplangestaltung werden die Wünsche der Lehrkräfte so weit wie möglich einbezogen. Daneben achtet die Schulleitung darauf, dass für das Kollegium Planungssicherheit besteht. So werden Terminpläne für das kommende Schuljahr frühzeitig erstellt, der Stundenplan ist online verfügbar und es gibt eine Vertretungs-App. Die Schule verfügt über eine umfassende Ausstattung an Medien und Materialien. An beiden Standorten ist ein Lehrerarbeitsraum mit mehreren PC-Plätzen eingerichtet. Das Kollegium hat Möglichkeiten der wechselseitigen Entlastung geschaffen, z. B. gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Projekte. Zur Unterstützung bzw. Durchführung der individuellen Förderung stehen den Lehrkräften außerschulische Lernbegleiter zur Verfügung. Umfangreiche Renovierungs- und Umbaumaßnahmen an beiden Standorten führen zu Lärmbelastungen und organisatorischen Umplanungen.

Institutionelle Einbindung

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen werden beispielsweise Anschaffungswünsche berücksichtigt, zuvor kontingentierte Materialien sind jetzt frei zugänglich, bei der Ausstattung der Räume können die Lehrkräfte Vorschläge einbringen. Bei der Vergabe von Sonderaufgaben, Aufsichten oder beim Einsatz bei der Durchführung von Prüfungen haben die Lehrkräfte ein Mitspracherecht, sie können Vorschläge machen und sich selbst auf Listen eintragen. Das Kollegium hat 2010 noch vor Neugründung der Gemeinschaftsschule Heckengäu an der Befragung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz (COPSOQ) teilgenommen.

Wirkung

Die Arbeitsbedingungen an der Schule werden vom Kollegium als günstig und unterstützend erlebt.

Von der Schulleitung als auch von den Lehrkräften wurde die Arbeitsatmosphäre an der Schule als sehr angenehm bezeichnet. Die Schulleitung gibt klare organisatorische Strukturen vor. Die Lehrkräfte erleben die Verteilung der Arbeitsbelastung als gerecht und transparent. Die gegenseitige Unterstützung und die Möglichkeit, eigene

Kompetenzen und Verbesserungsvorschläge einzubringen, tragen laut Lehrkräfteinterview zu einem positiven Arbeitsklima an der Schule bei. Die Lehrkräfte schätzen es, dass sie sich bei Überlastungen an die Schulleitung wenden können.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die schulspezifischen Bedingungen und Anforderungen bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung in besonderem Maße berücksichtigt werden.

Die Schulleitung bringt innovative Ideen und neue Perspektiven etwa bei der Beantragung und Einführung der Gemeinschaftsschule ein. Schwerpunkte im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung liegen laut Angaben der Schulleitung in den neuen Lernformen in den Klassen der Gemeinschaftsschule und in den neuen Fächern. Ferner gab sie im Interview dazu an, dass Feedbackkultur ein wichtiges Thema sei, weshalb sie sich dazu für eine Fortbildung angemeldet habe. Sie nimmt Vorschläge zur Schul- und Unterrichtsentwicklung aus dem Kollegium auf wie "Kooperatives Lernen". Die Fächer Talentschmiede und Theater, die im Stundenplan ausgewiesen sind, gehen auf Initiativen von Lehrkräften zurück. Eltern bringen Themen ein wie Schulweg, Schulbus, Betreuungszeiten oder das Mittagessen für Schülerinnen und Schüler. Auch das Lerntagebuch, so die Schulleitung im Interview, sei im Sinne der Unterrichtsentwicklung immer wieder ein wichtiges Thema und Anliegen der Eltern. Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung gemeinsamer pädagogischer Vorstellungen durch die Einrichtung von Arbeitskreisen, Austauschnachmittagen oder die Bildung von Teams.. Sie plant und begleitet Entwicklungsprozesse im Rahmen der Integration und Inklusion. So werden die Lernenden in den an der Schule vorhandenen Außenklassen eines SBBZ mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in verschiedenen Fächern gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Gemeinschaftsschule Heckengäu unterrichtet, mehrere Kinder und Jugendliche werden inklusiv beschult.

Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Projekte und Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert, bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule sind vorhanden. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch durch Dialog und Ergebnisreflexion bei dieser Aufgabe ein.

Die Schulleitung sieht eigenen Angaben zufolge die Schule als eine lernende Institution, in der alle am Schulleben beteiligten Gruppen an Prozessen der Schulentwicklung eingebunden sind. So wird das Kollegium in den Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung fortlaufend einbezogen zum Beispiel durch themenbezogene Arbeitsgruppen oder durch die Übernahme einzelner Schulleitungsaufgaben. Ebenso bespricht sich die Schulleitung regelmäßig mit den verschiedenen Interessensgruppen wie Eltern und Schulträger, etwa im Rahmen von runden Tischen oder regelmä-

ßigen Besprechungszeiten mit dem Elternbeirat oder dem Förderverein zu unterschiedlichen Themen. Eltern werden darüber hinaus immer wieder zu aktuellen Themen zu Informationsabenden an der Schule eingeladen, ein runder Tisch mit Eltern, die eine Arbeitsgemeinschaft anbieten, ist eingerichtet. Wie Eltern berichteten, würden sie immer wieder um Rückmeldung und Verbesserungsvorschläge gebeten wie nach der Einführung der Gemeinschaftsschule.

Wirkung

Die Wirkung von Schul- und Unterrichtsentwicklung erreicht das Kollegium. Entwickelte Konzepte und Maßnahmen werden konsequent umgesetzt. Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung in hohem Maße.

Die initiierten Maßnahmen und Projekte zeigen nach Meinung der befragten Lehrkräfte positive Wirkung wie das Theaterprojekt oder das Musikprofil. Übereinstimmend gaben die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Eltern an, dass die Schulleitung sehr offen für neue Impulse und Vorschläge sei und dass sie diese rasch aufgreife. Lehrende wiesen dabei auch auf die strukturierte Vorgehensweise der Schulleitung hin. Sie lobten die klare Führung und den gleichzeitigen Umgang auf Augenhöhe miteinander.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

Art der Durchführung

Die Schulleitung handelt bei Konflikten transparent und nach klaren Regelungen. Dabei behält die Schulleitung das Subsidiaritätsprinzip im Blick. Sie sorgt für die Umsetzung präventiver Maßnahmen.

An der Schule gibt es klare Vereinbarungen zur Lösung von Konflikten. Zunächst wird bei Problemen eine Klärung auf Entstehungsebene angestrebt. Bei gravierenden Problemen wird die Schulleitung eingeschaltet, die allen Konfliktparteien zeitnah ein Anhörungsrecht einräumt. Am runden Tisch werden gemeinsam Lösungen gesucht, die für alle akzeptabel sind. Präventive Maßnahmen sind eingerichtet wie die Schulordnung und Klassenregeln. An der Schule ist das „Auszeitmodell“ eingeführt und Zeitfenster für Klassenrat sind eingerichtet. Zum Thema „Klassenrat“ haben alle Lehrkräfte an einer schulinternen Fortbildung teilgenommen. In der Grundschule ist das Konzept „Bei STOPP ist Schluss“ eingeführt. In der Werkrealschule kommen Bausteine aus dem Programm von Lions Quest zur Anwendung. Projekte zur Gewalt-, Sucht- und Gesundheitsprävention werden teilweise auch mit Unterstützung externer Partner durchgeführt. Wichtige Präventionsarbeit leistet auch die Schulsozialarbeit durch Projekte zur Persönlichkeitsstärkung und zur Verbesserung des Sozialverhaltens der Schülerinnen und Schüler.

Institutionelle Einbindung

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und sind dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen bzw. Institutionen zur Unterstützung ein.

Das Vorgehen im Konfliktfall folgt verlässlich den eingeführten Verfahren, die allen am Schulleben Beteiligten bekannt sind. Grundlage sind die im Schulportfolio und auf der Homepage dokumentierte Schulordnung und die im Leitbild dargestellten Regeln und Maßnahmen zum Umgang miteinander. Ergänzend findet sich im Schulportfolio die Vorgehensweise bei Regelverstößen dokumentiert. Schulleiterin, Konrektorin und Beratungslehrerin treffen sich in der Regel wöchentlich, um sich über aktuelle Beratungsfälle auszutauschen. Zur Bewältigung von Konflikten und Problemen bezieht die Schule bei Bedarf interne und externe Unterstützungssysteme ein wie die Schulsozialarbeit, die Schulpsychologische Beratungsstelle oder das Jugendamt.

Wirkung

Die Regelungen zur Konfliktbewältigung wirken für alle Beteiligten entlastend. Regelungen und Prävention zeigen nachhaltige positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander an der Schule.

Die Lehrkräfte fühlen sich durch das Vorgehen der Schulleitung entlastet und unterstützt. Sie schätzen die zeitnahe und zielführende Gesprächsführung im Konfliktfall sowie die transparente und lösungsorientierte Vorgehensweise. Die Schulleitung fin-

de immer individuelle, pädagogisch sinnvolle Lösungen, so die Lehrkräfte im Interview. Auch die Eltern bescheinigten der Schulleitung ein offenes Ohr im Zusammenhang mit Konflikten sowie Unterstützung und Engagement bei der Konfliktlösung. Die schulischen Verfahren der Konfliktbewältigung tragen zu einem positiven und wertschätzenden Schulklima bei.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 15: Personalentwicklung

Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule. Die Schulleitung führt regelmäßig kriteriengeleitete Beratungsgespräche mit den Lehrkräften. Dabei hat sie sowohl die Weiterentwicklung der Schule als auch die individuelle Entwicklung der Lehrkräfte im Blick.

Individuelle Fähigkeiten und Interessen werden bei der Zuteilung von Aufgaben erkannt und berücksichtigt, etwa bei der Verteilung von Sonderaufgaben wie die Kooperation mit dem Kindergarten oder die Betreuung der Schülerbücherei. Die Schulleitung informiert das Gesamtkollegium über Fortbildungsangebote bzw. leitet sie an Lehrkräfte direkt weiter. Die Ziele der Schule werden bei der Fortbildungsplanung angemessen berücksichtigt und Aktivitäten der professionellen Weiterbildung gezielt angeregt. Darüber hinaus finden immer wieder schulinterne Fortbildungen für das ganze Kollegium statt, z. B. zum „Kooperativen Lernen“ oder zum „Jahrgangsgemischten Lernen in einer Familienklasse“, um das Kollegium auf schulische Veränderungen vorzubereiten. Die Schulleitung nutzt Beratungsgespräche gezielt und regelmäßig als Personalentwicklungsinstrument sowie zum direkten gegenseitigen Feedback. Die Schulleitung gibt den Lehrkräften persönliche Rückmeldung zu ihrer geleisteten Arbeit. Dabei fühlen sich die befragten Lehrkräfte gewürdigt. Sie berichteten, dass ihr Engagement wahrgenommen werde.

Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung, die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen.

Neue Lehrkräfte werden nach einem festgelegten Verfahren an der Schule eingeführt. Neben einem Gespräch und einem Schulhausrundgang mit der Schulleitung erhalten sie außerdem Unterstützung durch das Stufenteam oder werden beispielsweise in den Modellklassen (M-Klassen) im Tandemunterricht erfahrenen Lehrkräften zugeordnet. Zudem gibt es zu Schuljahresbeginn für alle Lehrkräfte eine Informationsmappe. Die Schule konnte in der Vergangenheit Lehrkräfte durch schulbezogene Stellenausschreibungen gewinnen und damit ihr schulisches Angebot erweitern. Die Kriterien für die Beratungsgespräche sind nicht dokumentiert, jedoch dem Kollegium bekannt. Die Fortbildungsplanung ist nach Aussage der Schulleitung nicht dokumentiert. Ein Großteil der Lehrkräfte gab in der Onlinebefragung an, über die Vorgehensweise bei der Fortbildungsplanung informiert zu sein, pädagogische Schwerpunkte würden berücksichtigt und Fortbildungsinhalte multipliziert.

Wirkung

Das Kollegium bringt sich mit der Vielfalt seiner Kompetenzen an der Schule ein. Die Lehrkräfte können ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Die Personalentwicklung trägt zur Schwerpunktsetzung sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, ihre individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen an der Schule einzubringen und sich zu engagieren, z. B. in bestimmten Fach- und Aufgabenbereichen sowie bei außerunterrichtlichen Projekten und Veranstaltungen. Im Zusammenhang mit Fortbildungsveranstaltungen, die ihren Interessen und ihrem Qualifizierungsprofil entsprechen, können sie ihre Kompetenzen individuell weiterentwickeln. Das im Kollegium vorhandene und erworbene Wissen unterstützt die Arbeits- und Entwicklungsprozesse an der Schule.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

Art der Durchführung

Arbeitsabläufe und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten usw. sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Aus den Ergebnissen der Onlinebefragung ergibt sich, dass Abläufe, die sich in immer gleicher Weise wiederholen, wie Elternabende, Ausflüge oder Schüleraustausche an der Schule klar geregelt sind. Die am Schulleben beteiligten Gruppen erhalten die für sie wichtigen Informationen rechtzeitig, beispielsweise durch Aushänge, durch das Lerntagebuch, durch schriftliche Informationen oder in Form des „Eltern ABC“. Lehrkräfte wiesen im Interview auf die monatlichen Übersichten über Termine und Aktivitäten sowie den Jahresplan hin.

Institutionelle Einbindung

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um Arbeitsabläufe zu reflektieren und bei Bedarf zu optimieren.

Geregelte Arbeitsabläufe und Routinen sind im Schulportfolio als Prozessbeschreibungen hinterlegt und allen Lehrkräften zugänglich. Sie werden verbindlich eingehalten. Laut Onlinebefragung werden Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsabläufen von der Schulleitung aufgegriffen. Die Schulleitung bittet regelmäßig um Rückmeldung von den Beteiligten zur Optimierung von Arbeitsabläufen, etwa nach der Probe-phase zur Einführung der Lernateliers oder nach der Einführung der Gemeinschaftsschule.

Wirkung

Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als günstig erlebt. Die Lehrkräfte erfahren eine Entlastung bei ihren administrativen Aufgaben.

Aufgaben und Zuständigkeiten sind laut Onlinebefragung den Beteiligten mit großer Mehrheit bekannt. Die Konferenzgestaltung wird von den Lehrkräften in der Onlinebefragung als zielführend eingeschätzt. Nahezu alle Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich durch Maßnahmen der Schulleitung bei organisatorischen Aufgaben entlastet. Sie erleben das Verhältnis von allgemeinen Regelungen zu Arbeitsabläufen und dem individuellen Handlungsspielraum als ausgewogen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen

Art der Durchführung

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

Eine knappe Mehrheit der online befragten Lehrkräfte bestätigte, dass die vorhandenen Ressourcen gezielt für pädagogische Schwerpunkte eingesetzt würden wie die Einrichtung und Nutzung der Lernateliers, die Verankerung der Theaterarbeit im Stundenplan oder die Nutzung der Kontingenzstundentafel. Aus den Ergebnissen der Onlinebefragung ergibt sich, dass die Unterrichtsstunden überwiegend pünktlich beginnen. Insgesamt fällt nur sehr wenig Unterricht aus, die Verteilung der Anrechnungsstunden ist transparent. Die Möglichkeit der schulbezogenen Stellenausschreibung wird genutzt. Laut Onlinebefragung zielen die vorhandenen Vertretungsregelungen auf eine lernförderliche Nutzung der zur Verfügung stehenden Lernzeit. Die Schule erhält aus verschiedenen Quellen wie dem Förderverein, der Scheuermann-Stiftung oder der IG-Metall zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen und Unterstützung, etwa für das Forscherlabor, für Schullandheimaufenthalte oder für die Projektarbeit. Sie ist durch die Schulsozialarbeit mit der Jugendarbeit vor Ort vernetzt und kooperiert mit den örtlichen Vereinen beispielsweise im Bereich des Musikprofils der Schule. Mehrere Lesepatinnen und Lesepaten, Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter in den Nachmittagsangeboten oder die Unterstützung durch das Jugendbegleiterprogramm bereichern und ergänzen die schulische Arbeit. Eltern bieten regelmäßig Arbeitsgemeinschaften an.

Institutionelle Einbindung

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

Die Bedarfsermittlung für benötigte Ressourcen sowie die Verteilung der vorhandenen Mittel erfolgen an der Schule transparent. Der Haushaltsplan wird in der Schulkonferenz vorgestellt. Bedarfe der Fachschaften und einzelner Lehrkräfte werden bei der Schulleitung angemeldet und dort entschieden. Bei Unterrichtsausfall gibt es an der Schule klare Regelungen für Lehrkräfte, die gemeinsam umgesetzt werden. Für den gemeinsamen Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderungen sowie für den teilweise gemeinsamen Unterricht mit den Außenklassen werden die benötigten Ressourcen zur Verfügung gestellt.

Wirkung

Die am Schulleben Beteiligten profitieren in hohem Maße vom gezielten Einsatz der Ressourcen.

Der Einsatz der Ressourcen findet bei den online befragten Lehrkräften und Eltern eine hohe Akzeptanz. Die Priorisierung von Entwicklungsprojekten zeigt sich in einer

entsprechenden Ressourcenverteilung. So wurden Spenden etwa aus der Unterstützung durch die IG-Metall für das Projekt "Technolino" eingesetzt, über den Einsatz der Mittel aus der Scheuermann-Stiftung werden die Beteiligten regelmäßig informiert. Der Förderverein initiiert die Teilnahme am Schulfruchtprogramm und trägt zur Finanzierung von Klassenfahrten bei. Die große Mehrheit der online befragten Lehrerschaft befindet, dass die an der Schule vorhandenen Mittel und Ressourcen bestmöglich eingesetzt werden. Eltern gaben an, dass aus ihrer Sicht die Schule sehr gut ausgestattet sei.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlung zum Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Für den Qualitätsbereich **Schulführung und Schulmanagement**

- sind die Qualitätsansprüche erfüllt.

Qualitätsbereich IV

Schul- und Klassenklima

Kriterium IV 1 – Schulleben

Das Schulleben wird wesentlich durch die Klassen- und Schumatmosphäre geprägt. Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem bewusst gelebten Miteinander und an Räumlichkeiten, deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen aller am Schulleben Beteiligten orientiert. Das Schulleben zeichnet sich aus durch zusätzliche Angebote, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

Kriterium IV 1 Schulleben (Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima)

Merkmal 18: Schule als Gemeinschaft

Art der Durchführung

Es gibt vielfältige und bedarfsorientierte Angebote, Aktivitäten, Maßnahmen und Regeln, die das Gemeinschaftsgefühl fördern, Ausgrenzungen abbauen und einen differenzierten Umgang mit Verschiedenheit unterstützen. Die Nutzung und Gestaltung der Räumlichkeiten berücksichtigen und erweitern die Möglichkeiten der Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Schulleben. Es werden systematische und präventive Regelungen und Maßnahmen eingesetzt, um einen wertschätzenden Umgang miteinander zu erreichen und langfristig zu sichern.

Die Förderung der Schulgemeinschaft ist der Schule ein großes Anliegen, sie initiiert dahingehend vielfältige Maßnahmen und Projekte. So finden im Laufe des Schuljahres zahlreiche Gemeinschaftsaktionen an beiden Schulstandorten statt. Dazu gehören z. B. die regelmäßigen Projektstage, Schullandheimaufenthalte, die Theaterprojekte, der Brettspieltag, die Spiel- und Spaßolympiade, Sportturniere sowie zahlreiche SMV-Aktivitäten. Ergebnisse solcher Gemeinschaftsaktionen werden wertschätzend im Schulhaus oder auf der Homepage präsentiert, teilweise sogar auf CD gebrannt wie beim Theaterstück „Reise ins Weltall“. Die Eltern haben einen festen Platz im Schulleben, ihre Mitarbeit ist erwünscht, und sie erhalten gezielte Mitgestaltungsmöglichkeiten bei Schulveranstaltungen oder als Begleitung schulischer Aktionen wie Ausflügen. Darüber hinaus ist der Förderverein beispielsweise maßgeblich bei der Durchführung des jährlichen Brettspieltages beteiligt. Die Schule hat Präventionsmaßnahmen und Regelungen für verschiedene Bereiche entwickelt, die einen gemeinschaftsförderlichen Umgang unterstützen wie die Schulordnung und Klassenregeln, das Motto des Monats und das „Auszeitmodell“. Die Schule kooperiert mit verschiedenen Vereinen und Institutionen am Ort und erweitert so das Angebot für die Schülerinnen und Schüler, z. B. bei der Berufswegeplanung oder im AG-Bereich. Mit der Partnergemeinde in Italien besteht eine enge Verbindung, eine Italienisch-AG ist eingerichtet. Bei der Raum- und Schulhofgestaltung achtet die Schule darauf, dass die spezifischen Erfordernisse der Schulart berücksichtigt werden. So gibt es z. B. eine Schülerbücherei, Mensa und Lernateliers sind im Bau und die SMV hat einen eigenen Raum zur Verfügung. Der Umgang mit Beeinträchtigungen ist verankertes Unterrichtsprinzip und vermeidet Ausgrenzungen. In einigen Klassen findet eine inklusive Beschulung statt, Außenklassen eines SBBZ mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sind seit vielen Jahren an der Schule integriert.

Institutionelle Einbindung

Es gibt einen Konsens über die Vorgehensweise bei der Planung und Abstimmung der Angebote, Aktivitäten und Maßnahmen. Die zusätzlichen Angebote, Maßnahmen und Regeln für Schülerinnen und Schüler werden mit Hilfe systematischer Verfahren an die spezifischen Bedürfnisse angepasst. Die Gestaltung des Schullebens als bewusst gelebtes Miteinander ist allen am Schulleben Beteiligten ein besonderes Anliegen.

In den Leitziele und dem an der Schule vorherrschenden Regelwerk nimmt der Aspekt des Schul- und Klassenklimas eine tragende Rolle ein. Darin wird u. a. ein wertschätzender und freundlicher Umgang untereinander propagiert, und die Schulgemeinschaft soll auch nach außen sichtbar gemacht werden. Das Kollegium hat sich über die Vorgehensweisen zur Stärkung der Schulgemeinschaft abgesprochen, beispielsweise bezüglich des Mottos des Monats sowie der Schulordnung. Positive Rückmeldungen und Lob durch die Lehrkräfte sowie Rituale, z. B. zum Geburtstag oder zu Weihnachten, unterstützen zusätzlich ein wertschätzendes Miteinander. Die vielfältigen Angebote und Maßnahmen sind in der Jahresplanung festgehalten. Auf der Homepage, in Amtsblättern oder Tageszeitungen werden Fotos und Berichte von durchgeführten Veranstaltungen und Aktivitäten veröffentlicht. Viele gemeinschaftliche Aktionen haben Tradition an der Schule, andere werden immer wieder an die aktuelle Situation und an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst. Regelmäßig finden dazu Umfragen bei den am Schulleben Beteiligten statt. Hierbei werden auch Verbesserungsvorschläge aufgenommen, was gegebenenfalls zu einer Modifizierung des Angebots führt.

Wirkung

Angebote, Aktivitäten, Maßnahmen und Regeln der Schule bewirken eine Identifikation mit der Schule. Das Einhalten von Regeln wird konsequent beachtet, Schule wird als geschützter Raum erlebt. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler verstehen sich als Teil einer Wertegemeinschaft.

An der Schule wird ein wertschätzender Umgang gepflegt, vereinbarte Regeln werden eingehalten. Alle Schülerinnen und Schüler im Interview betonten, dass sie gerne in die Schule kämen, sich als Teil der Gemeinschaft sähen und wohl fühlten. Sie erleben die Schule als geschützten Raum und identifizieren sich mit ihrer Schule, indem sie beispielsweise bei Schulfesten das Schul-T-Shirt tragen. Auch die Eltern sehen sich durch die Einbeziehung ins Schulleben als Teil der Gemeinschaft der Schule ihres Kindes. Sie lobten im Interview besonders die positive Wirkung der schulübergreifenden Projekte und schätzen es, dass die Schule mit den Stärken der Kinder arbeite. Die Lehrkräfte beider Standorte sehen sich als ein Kollegium an, dazu tragen auch gemeinsame Unternehmungen wie Ausflüge oder das Weihnachtsessen bei.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag.

Das Leitbild berücksichtigt mit Begriffen wie Wertschätzung, Zutrauen, unterschiedliche Begabungen, Konfliktlösung oder Schulgemeinschaft sowohl den spezifischen, gesellschaftlichen Auftrag der Schulart als auch die aktuelle Situation der Schule wie die beiden Standorte oder die Einführung der Gemeinschaftsschule. Die pädagogischen Grundsätze unterstützen mit dem Anspruch der Schule als lernende Institution die Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten sowie die Kooperation mit schulischen Partnern beispielsweise durch die Einrichtung von Außenklassen oder durch inklusive Bildungsangebote.

Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt. Sie werden überprüft und weiterentwickelt.

Das Leitbild der Schule wurde vor vielen Jahren gemeinsam mit den am Schulleben beteiligten Gruppen erstellt. Wie die Schulleitung im Interview ausführte, wurde dieses Leitbild im Hinblick auf die Fusion der beiden Schulen überarbeitet und angepasst. Man habe dabei, so die Schulleitung weiter, Eltern- und Schülerschaft bewusst nicht einbezogen, da die Situation für alle Beteiligten zu neu gewesen sei und man diese Abstimmung zunächst intern erreichen wollte. Das Arbeitsergebnis wurde in der Schulkonferenz vorgestellt und abgestimmt. Eltern wird das Leitbild jeweils zu Beginn des Schuljahrs am Elternabend bekannt gemacht, es ist im Lerntagebuch dokumentiert.

Wirkung

Unterricht, Maßnahmen, Prozesse und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte identifizieren sich mit den Zielen der Schule.

Für alle Beteiligten ist ein enger Zusammenhang zwischen dem schulischen Handeln und den pädagogischen Zielen der Schule erkennbar. Dies zeigt sich beispielsweise im Motto des Monats. Die damit verbundenen Aktivitäten sind allen Beteiligten bekannt. Sie sind durch Aushänge in Fluren und Klassenräumen präsent. Der Unterricht ist beispielsweise durch die Arbeit mit Wochenplänen oder an Lerntheken mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen ebenso an den Zielen der Schule ausgerichtet wie durch die Projekte zur Persönlichkeitsstärkung. Dazu gehören beispielsweise das Theaterprojekt, das Musikprofil sowie die Spendenläufe für eine Partnerschule in Afrika oder entsprechende Aktionen der SMV.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

Art der Durchführung

Projekte und Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung werden anlassbezogen und bedarfsorientiert durchgeführt.

Grundlage für Qualitätsentwicklungsprojekte sind die schulischen Ziele. So sind im Schulportfolio beispielsweise Meilensteinbildungen für Bereiche wie einheitliche Bewertungskriterien, Schulordnung oder Berufswegeplan hinterlegt. Verschiedene Fokusevaluationen wurden durchgeführt. Regelmäßige Rückmeldungen von Beteiligten an Projekten oder Festen sind ebenso in den Qualitätsentwicklungsprozess eingebunden wie die Zusammenarbeit mit der Fachberatung für Schulentwicklung. Wie die Schulleitung im Interview ausführte, ist eine langfristige Planung von Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung nicht vorhanden. Maßnahmen würden bedarfs- und anlassbezogen durchgeführt.

Institutionelle Einbindung

Es gibt klare Verantwortlichkeiten zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig sowie systematisch dokumentiert und in den entsprechenden Gremien abgestimmt.

Aus den Ergebnissen der Onlinebefragung ergibt sich, dass für den Bereich der Qualitätsentwicklung die Grundzüge der Planung im Kollegium bekannt sind. In Arbeitsgruppen werden Themen und Aspekte von Qualitätssicherung und -entwicklung bearbeitet. Das Kollegium wird durch Information, Abstimmung und die Schaffung von Konsens an der Qualitätsentwicklung beteiligt. Etwas mehr als die Hälfte der online befragten Lehrkräfte gab an, dass Eltern- und Schülerschaft Informationen zu aktuellen Projekten der Qualitätsentwicklung an der Schule erhielten.

Wirkung

Die schulische Entwicklung wird durch Projekte und Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung unterstützt. Diese haben positive Effekte.

Das Schulportfolio wird als Nachschlagewerk von den Lehrkräften mehrheitlich genutzt. Die Lehrkräfte beschrieben es im Interview als überaus nützlich vor allem für neu an der Schule unterrichtende Lehrkräfte. Weiter berichteten die Lehrerinnen und Lehrer, dass man in verschiedenen Arbeitsgruppen immer noch an Themen des Schulportfolios arbeite. Sie wiesen darauf hin, dass beispielsweise die Übergangsgespräche erleichtert würden, vor allem für diejenigen Kinder, die an der Schule verbleiben sollen. In der Onlinebefragung stimmten etwa zwei Drittel der Lehrkräfte der Aussage zu, dass das Verhältnis von Aufwand und Nutzen bei Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung ausgewogen sei.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

Art der Durchführung

Aus den dokumentierten Ergebnissen von Lernstandserhebungen und anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen.

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten VERA und DVA werden regelmäßig auf Stufenebene analysiert und interpretiert sowie in Gesamtlehrerkonferenzen besprochen. Aus den Ergebnissen der DVA in Klassenstufe 7 wurden Maßnahmen und Prozesse in den letzten Jahren unverändert fortgeführt, da die Ergebnisse dem Landesdurchschnitt entsprachen oder besser waren. Handlungsbedarf wurde nach den Ergebnissen von VERA gesehen. Konsequenzen sind beispielsweise eine verstärkte Förderung der Lesekompetenz und im Bereich Mathematik die zusätzliche Anschaffung von Arbeitsmaterialien für den Aspekt „Raum und Form“ oder der Einsatz von komplexen Knobelaufgaben als zusätzliche Hausaufgabe. Die Schulleitung beobachtet eigenen Aussagen zufolge weitere schulische Kennzahlen wie Schulwechsler- oder Übertrittsquoten. Bei signifikanten Auffälligkeiten würden diese genauer analysiert, bisher habe es aber noch keinen Handlungsbedarf gegeben.

Institutionelle Einbindung

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sind auf dem schulinternen Rechner gespeichert. Eine Beschreibung im Schulportfolio über den Umgang mit den Ergebnissen gibt Hinweise zum Analyseprozess sowie zur Ableitung entsprechender Maßnahmen. Eltern erhalten im Rahmen von Elternabenden Informationen zu den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten. Bei Bedarf können die VERA-Ergebnisse im Einzelgespräch mit den Klassen- bzw. Fachlehrkräften näher erörtert werden. Weitere schulische Kennzahlen sind bei Bedarf Gegenstand der Betrachtung auf Gesamtlehrerkonferenzen.

Wirkung

Die gezogenen Konsequenzen haben Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

Es werden immer wieder Maßnahmen auf Stufen-, Fach- und Schulebene abgeleitet, die zu einer Verbesserung der schulischen Ergebnisse führen wie die verstärkte Förderung des Lesens. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die über den Unterricht hinaus klassenübergreifend Ideen zur Verbesserung der Lesekompetenz entwickeln soll. Aktuell wurde ein schulspezifischer Organisationsplan für VERA erarbeitet.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation

Art der Durchführung

Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind und die für die Schule relevante Bereiche betreffen. Die einzelnen Schritte im Evaluationszyklus werden dabei eingehalten. Die Evaluationsstandards werden beachtet.

Die Gemeinschaftsschule Heckengäu führt regelmäßig Fokusevaluationen durch. Evaluiert wurden beispielsweise Themen wie das Zirkusprojekt, das Motto des Monats oder das Lerntagebuch. Befragt wurden jeweils betroffene Gruppen wie Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte oder Eltern. Die Befragungen wurden anonym durchgeführt und ausgewertet. Maßnahmen werden bei Bedarf erarbeitet und umgesetzt, beispielsweise die Feier zum Motto des Monats oder die Neugestaltung des Lerntagebuchs. Evaluationsstandards wie Anonymität, Befragung aller betroffenen Gruppen, Auswertung, Rückmeldung und Dokumentation werden überwiegend eingehalten.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluation werden im Kollegium abgestimmt, Ergebnisse und Konsequenzen werden bei Bedarf erarbeitet und den Beteiligten kommuniziert.

Die Vorbereitung und Durchführung der Selbstevaluation liegt in den Händen einer dafür zuständigen Arbeitsgruppe. Die Ergebnisse der Befragungen sind im Schulportfolio dokumentiert, die Rückmeldung erfolgt in der Schulkonferenz sowie im Elternbeirat.

Wirkung

Die Selbstevaluationen werden von den am Schulleben Beteiligten unterstützt und als gewinnbringend für die Schulentwicklung erlebt.

Die am Schulleben beteiligten Gruppen erleben die durchgeführten Selbstevaluationen als gewinnbringend für die Weiterentwicklung der Schule. So ist aus Sicht der Lehrkräfte die Selbstevaluation ein geeignetes Instrument, um schulische Prozesse weiterzubringen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler nannten diesbezüglich vor allem die Befragung zum Lerntagebuch. Sie hat die Nutzung des Lerntagebuchs verbessert.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte holen auf freiwilliger Basis Feedback ein. Die Rückmeldungen werden zum individuellen Lernen genutzt.

In den Interviews erklärten die Lehrkräfte, Feedback bedarfsorientiert z. B. mittels Daumenabfrage, per Zielscheibe oder mündlich am Ende einer Stunde oder Unterrichtseinheit einzuholen. Auch im Klassenrat oder in den Gemeinschaftsschulklassen während der Lerncoachinggespräche würden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Rückmeldung zum Unterricht gegeben. Zudem kämen häufig auch spontane Äußerungen von Seiten der Schülerschaft. Die Lehrkräfte untereinander nutzen den informellen Austausch innerhalb des Kollegiums oder mit der Schulsozialarbeiterin sowie Tandemstunden zur gegenseitigen Rückmeldung.

Institutionelle Einbindung

Es gibt keine Absprachen zur Feedbackpraxis.

Institutionalisierte Formen des Feedbacks oder der kollegialen Unterrichtshospitation sind an der Schule nicht eingerichtet. Verbindliche Vereinbarungen zum Einsatz von Individualfeedback liegen nicht vor. Nach Aussagen der Schulleitung im Interview haben im Moment andere Schulentwicklungsthemen Vorrang. Sie würde jedoch kollegiale Unterrichtshospitationen auf Wunsch und bei Bedarf im Kollegium unterstützen. Die Schulleitung hat an einer Fortbildung zum Modell der evidenzbasierten Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung (EMU) teilgenommen.

Wirkung

Positive Auswirkungen einer Feedbackpraxis sind teilweise erkennbar.

Während fast alle Lehrkräfte in der Onlinebefragung angaben, aus den Rückmeldungen zu ihrem Unterricht Konsequenzen zu ziehen und den Unterricht bei Bedarf zu verändern, bestätigte dies nur die Hälfte der Achtklässlerinnen und Achtklässler. Im Interview berichteten einige Schülerinnen und Schüler, dass sie Vorschläge zum Unterricht machen könnten, die die Lehrkräfte dann auch berücksichtigten. Die Lehrerinnen und Lehrer gaben an, auf Schülerwünsche einzugehen und nach deren Rückmeldung z. B. Sachverhalte nochmals genauer erklärt zu haben oder die Sitzordnung geändert zu haben.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Für das Kriterium **Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung**

- wird empfohlen, eine Steuergruppe zu implementieren, die sich für Prozesse und Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung verantwortlich zeichnet und diesen Bereich in Absprache mit der Schulleitung sowie den Beteiligten federführend übernimmt. Dies könnte eine langfristige Planung von Aktivitäten fördern sowie die Nachhaltigkeit von umgesetzten Maßnahmen unterstützen.

Für das Kriterium **Individualfeedback**

- empfiehlt sich die Auseinandersetzung mit wichtigen Grundsätzen und Instrumenten einer die Unterrichtsentwicklung fördernden Feedbackpraxis. Darauf aufbauend könnte das Vorgehen beim Feedback von Schülerinnen und Schülern verbindlich abgestimmt werden. Daneben sollten kollegiale Hospitationen in den Blick genommen werden, die sowohl zur individuellen Professionalisierung als auch für Prozesse der Unterrichtsentwicklung auf Schulebene genutzt werden können.

IV Anhang

Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Gemeinschaftsschule Heckengäu hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

QB II Professionalität der Lehrkräfte
M10 Kollegiale Zusammenarbeit
M12 Innerschulische Arbeitsbedingungen

QB IV Schul- und Klassenklima
M18 Schule als Gemeinschaft

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Auszug aus dem Schulportfolio)
- Onlinebefragung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 3, 4, 6 und 8 sowie Eltern der Grundschule und Eltern der Sekundarstufe.
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften
- 2 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 12 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe beziehungsweise Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener beziehungsweise einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage beziehungsweise widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal

Definition der vier Qualitätsstufen					
		Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
Art der Durchführung	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt:	<ul style="list-style-type: none"> wenig zielorientiertes und planvolles Handeln niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> reaktives, schematisches Handeln teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln elementares Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes und planvolles Handeln gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln hohes Reflexions- und Kompetenzniveau
	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden:	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen vereinzelte Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen kein Austausch zu Grundfragen kein Konzept keine Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen teilweise Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Austausch zu Grundfragen Entwurf bzw. Teile von Konzepten partielle Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Beschreibung/Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Konsens in Grundfragen Konzept Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<p><u>Zusätzlich zur Zielstufe</u></p> <p>werden die Prozesse gesteuert durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> systematische Reflexion/regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung
	Positive Wirkungen in Einzelfällen:	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag geringe Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht erste Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag teilweise Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegend positive Wirkungen: Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag überwiegende Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Besonders positive Wirkungen: erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen umfassende Zufriedenheit
Wirkung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>